

Herbststurm.

Roman von Ida Vos-Gö

(11. Fortsetzung.)

Er wollte kämpfen. Mit ihrem Herzen — sie eringen — sie sollte, sie mußte, sie würde sich ihm schenken. Aber mit diesem jungen Menschen um sie kämpfen — kein ... Er fühlte, als würde ihn das entwürdigende — als sei das kein Gegenstand — als sei das keine große, zarte, weisse Leidenschaft hinab ... Er sah die aufsteigende Liebe des anderen ...

In mancher Stimmung, gerade in den letzten Tagen, wo Brita sich mit jeder Frage, jedem Blick, jeder Klage an ihn selbst, nur an ihn gemeldet, sah er dieser aufsteigenden Liebe mit großmütiger Mäßigkeit zu ...

Und nun wollte Berthold ihn zu einer fast wahnwitzigen Handlungsweise nötigen? Er sollte sich diesen jungen Mann zum Zeugen seines Glücks hinsetzen — bis aus dem Zeugen vielleicht ein Zeckler würde ...

Rechtsanwalt Berthold warzte schweigend. Er sah über das Gesicht Hagens den Ausdruck hoher Erregung hinziehen — sah seine Stirn sich falten, als er trübe oder schwere Gedanken — die Rasenfügel bebten dem blauen Mann ...

Und endlich fuhr er aus seiner langen, langen Verunsicherung auf ... Er hatte eine dumpfe Empfindung davon, daß er lange so gefessen haben möchte ...

Nun war, als habe er sich verächtlich gemacht. Niemand sollte ihn errathen — Niemand ... Er hatte ein fast krankhaftes Verlangen, sich zu verbergen ...

Eine merkwürdige, schwere Stimmung lag auf seiner Leidenschaft ... als schreite sie in einem Panzer einher, verberge ihr flammendes Gesicht hinter eisernen, verschlossenen Helmen. Ja, kämpfen wollte sie, eben gepöppelt war sie — aber Niemand sollte den Streiter erkennen, bevor der Sieg sein war ...

Er stand auf, warf den Abendbelld hin und bemühte sich, fest und frei zu sprechen. Verzeihen Sie mein langes Schweigen. Ihre Anregungen wollten erwohnen sein. Ich denke nicht, daß es Andre bezagen würde, als Richter auf Ferndorf zu sitzen. Lassen wir keinerlei Möglichkeit dazu aufkommen. Unter keinen Umständen ...

Er fragte gleich sehr häufig nach. Ja, der junge Herr sei anwesend. Sie sahen sich bei Tisch. Sie boten zusammen ein kleines Genrebildchen des Bezugs in der Umwelt reichlicher Lebenszustände, wie sie bei der Abendmahlzeit sahen und das stetige Licht, das über der kleinen Tafel schwebte, hell und freundlich wie Sonne und blanke und gläserne Dinge beglänzte und rings im Zimmer allerlei schwere und dunstige Gegenstände sanft und zurückhaltend noch gerade so viel beleuchtete, daß erkennbare Formen vor dunkelrothen Wänden herausstamen.

Andre war erregt — auf seine rasche, ein wenig an der Oberfläche hinbraufende Art. Und er war es über die Angelegenheiten, über die der ältere Mann nicht sprechen wollte! Was das sei ihm. Er konnte nicht abwehren, ohne sich zu verrathen. Und in die zitternde Furcht vor dem Gesicht sprach sich zugleich eine Bitterkeit ...

nicht in ruhig brennender Flamme zu unbewölktem Himmel empor. Er war in Sorgen um ihn, er bemühte ihn — ob er nun das Glück erlange oder nicht erlang. Und er fühlte: Einen Mann, der liebt, soll man beneiden können ...

Hendrick Hagens Automobil kaufte in den grauen, nassen Herbsttagen hinein. Das Bild der Landschaft war von schwerer Traurigkeit. Mit schwarzer Laube und tiefbrauner Sepia schien es auf eine zimmerne Platte gemalt, und es sah aus, als habe eine böswillige Hand nochmals einen Kiessnapf voll Wasser darüber ausgegossen. Nun tropfen die bitteren Farbtöne ineinander, und die Linien verschwammen ...

Der Mann, der solche lastende Mäße in der Luft und auf der misshandelten Erde sonst peinigend empfanden hätte, als sei es eine seiner eigenen Seele angehängte Kästlichkeit, bemerkte heute kaum die Noth der Natur.

Er dachte mit gutem und erleichterten Empfindungen an Berthold zurück, wie man eben an einen tüchtigen Helfer denkt. Die Gewißheit, daß nun zu Britas Wohlthat gehandelt werden würde, gewährte ihm genau so viel Befriedigung wie dem Eltigen das Gefühl, daß seine Pferde laufen, was sie laufen können. Das Ziel ist noch weit, aber einerlei: Man ist doch unterwegs.

Jede neue Liebe gibt dem Mann ein wenig Narztheit, ein wenig Thorheit aus seinen unteifen Tagen zurück. Und wie ein junger Thor, der stolz ist und darauf brennt, Ritterlichkeit zeigen zu können, war der Mann den Verhältnissen fast dankbar. Wären sie nicht so vernoren, so bedrohlich — wie hätte er Gelegenheit finden können, Brita zu schätzen?

Er dachte nicht, daß er sich ihre Liebe erkaufen wollte. Er dachte nicht, daß die Dankbarkeit sie erzwingen sollte. Er genoss nur ein ganz einfaches, aber sehr starkes Gefühl der Erhabenheit ...

Man konnte nicht mehr einen Drachen tödten, um die Geliebte zu befreien. Man konnte nicht mehr in der Länge Gegner in den Sand werfen, der Geliebten zu Ehren. Das Bedürfnis dreinzuschlagen für sie — diese merkwürdige primitive Begier, Pulsschlag in Faustschlag umzusetzen — die mußte wohl dem Mann aller Zeiten eingeboren sein ...

Es war das gleiche, was er empfand, ganz das gleiche. Nur die Waffen waren so viel schärfer, profanischer ... Aber dagegen lehnten sich seine Gedanken plötzlich auf ...

Die Waffen hießen: Geld. Aber es war kein Geld! Heißer Stolz übertrug ihm. Sein Geld! Nicht in gewissenlosen Berechnungen, in kläuserm Wagemuth erworden, nicht bequem übernommen aus vollen Truhen reicher Erbkasser. Der Erfolg, der seine Kunst getrennt, hatte es ihm gegeben — mit seiner Reuekraft, mit seinem Herzblut hatte er es erarbeitet ...

Er dachte nicht, daß er sich ihre Liebe erkaufen wollte. Er dachte nicht, daß die Dankbarkeit sie erzwingen sollte. Er genoss nur ein ganz einfaches, aber sehr starkes Gefühl der Erhabenheit ...

Er dachte nicht, daß er sich ihre Liebe erkaufen wollte. Er dachte nicht, daß die Dankbarkeit sie erzwingen sollte. Er genoss nur ein ganz einfaches, aber sehr starkes Gefühl der Erhabenheit ...

Ich wollte ja auch nur wissen, was an dem Gerüche sei, das in der Gegenheit über Ferndorf läuft. „Papa?“ — dachte Hendrick Hagen, „er bleibt dabei — es ist ihm natürlich geworden — im Augenblick, wo es mir unnatürlich ward — weil er liebt, liebt er alle Menschen — auch mich ...“

Andre kam nun in seinem Bericht zur Hauptsache, die er voll Eifer und Wichtigkeit vortrug. Der andere Mann knüllte langsam mit der Faust seine Serviette zusammen ... und die gebaute Hand, mit der er das Mundstück gepackt hielt, ließ er schwer auf dem Tisch ruhen ...

Er fühlte, wie Andre ihn voller Spannung anfas, vielsichtig um Schred oder Mitleid in seinem Blick zu finden. Aber er hielt den Blick verdeckt unter gesenktem Lidern. Er hörte ...

„Allo denke dir: Ich kriegte den Ludwig so weit, daß er mir anderte, wenn Herr von Bentrath aus Amerika nicht einen ziemlich prallen Beutel voll Gold mitbringe, gäbe es wohl einen Zusammenbruch, wie die Gegenheit ihn seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Er sagt auch, die alte Frau sei an der Sorge eingegangen. Sie habe es kommen sehen, daß ihr Gebäude von Unvorsichtigen nun umfallen werde. Es sei ihre große Kunst gewesen, durch spärliche Lebensgewohnheiten Vertrauen zu erwecken. Was sagst du da ... Was sagst du?“

„Das Herr von Bentrath diesen prallen Beutel voll Gold nicht mitbringen kann, weil er ihn nicht hat“, sprach Hagen. „Glaubt du? Ich möchte Brita nie so fragen nach ihres Vaters Verhältnissen.“

„Sie hat mir einmal davon gesprochen.“ „Du schienst nicht sehr überrascht von meiner Mitteilung, Papa?“ „Mir ist die traurige Lage von Ferndorf, in den Umrisfen wenigstens, schon ziemlich bekannt.“

„D mein Gott“, sagte Andre, „das ist ja furchtbar — das kann man ja gar nicht ausdenken.“ Wenn man da eingreifen könnte ... wer so gewissermaßen den Forderungen in die Augen fallen dürfte ... wenn's auch ganz egal ist, ob Brita Geld hat oder nicht — man möchte ihr das sparen ...

Er wartete, und ihm ward die Seiten bald feucht. Er fühlte, er würde irgendetwas unerhörtes Falsches thun ... vielleicht dem anderen ins Gesicht rufen: Das Vorrecht zu helfen ist mein — denn ich liebe sie ... wer bist du, daß du wagst, sie auch zu lieben ...?

Eine peinliche Furcht vor der Thorheit, die er gleich begehen könnte, mußte, quälte ihn. Er beobachtete sich, er kontrollierte sich und füllte hoch ... er fönne sich nicht halten ...

Da hob Andre das Haupt und sah ihn treuerichtig an. Die offene Liebenswürdigkeit seines Ausdrucks war ein bißchen von Bedauern, fast vom Kummer gedämpft. Aber doch nicht so sehr, daß nicht die ungerhörbare Zuversicht, die er immer und in allen Fragen hatte, noch deutlich erkennbar gewesen wäre.

Er feuchte, abschließend — das war zu hören. Es gibt Seufzer, die wie Punkte sind. „Ja“, sprach er, „man wird eben die Zukunft des Herrn von Bentrath abwarten müssen. Ich bin ja auch in seiner Weise in der Lage, da Geld hineingeben. Wie sollte ich erkennen die Form finden, in der sich das jetzt auf der Stelle machen ließe. Und hauptsächlich: Ich darf meine für die Übernahme von Nothe Heide ja ohnehin knappe Kapitalkraft nicht schwächen. Und die Sache ist doch wichtiger als ein etwaiger Zusammenbruch auf Ferndorf.“

Die feindselige Stimmung, in der der ältere Mann gewartet hatte, löste sich ...

„Ja“, schloß er weise und beinahe hausbacken, „das ist wichtiger ... man muß an die Zukunft denken ... sich nicht zu rührseligen Aufwankungen bestimmen lassen ...“

„Ich denke aber doch darüber nach“, sprach Hendrick Hagen, indem er fiert und laut jedes Wort betonte, „wie man Fräulein von Bentrath peinliche Stunden ersparen könnte. Ich habe bereits mit Berthold gesprochen. Die Lage ist sehr trübe und wird sich vielleicht nicht vor Brita verhehlen lassen, ehe ihr Vater kommt. Ich habe mich bereit erklärt einzuspringen, auf die Gefahr hin, Ferndorf späterhin übernehmen zu müssen.“

Andre sprang so häufig auf, daß sein Stuhl hinter ihm umfiel. „Papa!“ schrie er, „Papa!“ In der glückseligen Begeisterung, die ihn jäh erfüllt hatte, konnte er gar nichts anderes herbeibringen. Am liebsten wäre er ihm ja um den Hals gefallen. Aber Hendrick Hagen sah so fest und unbeweglich da ...

„Das ist ja großartig von dir, Papa. Großartig ... sein ... was ... Ja, du ... ach Gott, und wann du müdest ...“

Die Begriffe, sein junges Hoffen und Lieben herauszubringen, stieg ihm bis in den Hals hinauf ... Das spürte der andere. Die helle Glückseligkeit, die im Herzen des jungen Mannes brannte, durchleuchtete ihn förmlich — wirkte um sich wie jedes Licht — glänzte den anderen an. „Nur kein Gefändnis ... nur kein Vertrauen“, dachte der verzweifelte. Er fühlte: Das Wissen war zu ertragen, das Wort nicht ... es würde all seiner eigenen Liebeshoth die Reuehülle rauben ...

Es eifige Haltung, durch die er alles abzuwehren wollte, zwang den jungen Menschen niederzukämpfen, und so gewaltsam empor- und herauszuwühlen. Aber die freudigste Züge so groß. Die Zukunftsbilder zogen auf schon und bunt und freundlich vor Andre's Auge vorüber. Fast ohne daß er es eigentlich wollte, plauderte sein Mund davon.

Lebhaft ging er im Zimmer hin und her. Bald verschwam seine Gestalt mit der unklar und sanft beschleunigten Zimmerleiste fast zu eins, bald wurde sie energiegelad und in all ihrer feinsten Beweglichkeit die helle Lichtsäule in der Tischhöhe.

„Es wäre nicht das Schlimmste, wenn du Ferndorf kauftest. Es ist abgewürdigt — gewiß — ja! Der Ludwig ist ein Schutz. Ich glaub's allemal, wenn man's auch vor anderen Leuten so lange nicht aussprechen darf, bis es erwiesen ist. Er und Mansell wollen heirathen und übernehmen am 1. Februar auf eigene Rechnung irgendwo in Westpreußen. Das sei schon mit der letzten Gewährung gegeben ...“

„Das ist ja ein sehr hübsches Angebot“, sprach Andre — so klang es nicht da hinein — mit seinem Geschnade ... nun, du wirst schon ein begauberndes Kinderschem daraus machen — die landwirtschaftliche Lage ist schamant — und dann: die beiden Güter in unserem Bezirk — wie imponant — viel Grundbesitz in der Familie finde ich das feinste, was es gibt.“

„Und mit naivem Lachen schloß er: Und wenn du mal hundert Jahr alt bist, vermachst du meinen Kindern Ferndorf. Ach, es kann ja entzückt werden — bis als veredelter Familienvater da — und wir hier auf Nothe Heide, und beluden dich oft ...“

„Wir?“ fragte der Mann. Er wollte es nicht fragen. Nein, er wollte nicht ... Aber es war zu stark ... er mußte. Da blieb Andre stehen, irgendetwas hinter in der Zimmerleiste, wo im warmen Halbkreis alle eigenhändigen Formen vor der rothen Wand nur noch schwach herausstraten. Er lachte. Verlegen und doch von heiterer Freude.

„Wir ... ja, nicht? Wie das klingt? So verheiratet ... und doch noch nicht mal 'ne Braut. Aber wer weiß ... Und ich sagte dir's schon am ersten Tag: Ich will heirathen und auf Nothe Heide mal so'n staatsbürgerlich angelegener Patriarch werden ...“

„Da es dich auch Hagen — Er konnte nicht mehr gegen sich selbst an. Er dachte in diesem Augenblick den jungen Menschen: seine Frische, sein gerades, gesundes Empfinden, seine Jünglingsamuth, seine Hoffnungen — alles, alles — vielsichtig in ihm auch die Frau, die er einst geliebt — ja, er hätte ihn ... Seine ganze Seele war von grausam zerkünderischen Gelüsten erfüllt ... der andere sollte nicht in so heftiger Freude lachen, während er selbst so litt, so über alles Maß litt von Furcht ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“

„Nun war es gesagt — dies eine! Hinter dem sich das andere so sicher verbergen ließ ...“